DACH-Tagung 2023

Programm

Das Programm auf einen Blick

Sonntag, 17. September

Anreise

16:00 Get-together mit Grillen in der Hans-Fallada-Straße 1

Montag, 18. September

9:00 Frühstück im Seminarraum 0.30 in der Wollweberstraße 1

10:00 Begrüßung und Einleitung durch die Tagungskoordinator*innen Lara und Luise im Hörsaal der Wollweberstraße 1

10:30 Nikola Czindrity (Wien): Vendelzeitliche Helmpressbleche mit Figurendarstellungen aus Skandinavien

11:00 Katharina Sophie Kühnel (Wien): Arbeitskampf im Fisch. Soziale Revolution in *Salka Valka* von Halldór Laxness und *Aufstand der Fischer von St. Barbara* von Anna Seghers

11:30 Julia Marcus (Köln): *De ka' æ sproch* – eine Untersuchung zum Vitalitätsstatus des Dialekts „Sønderjysk"

12:00 Mittagspause

13:30 Luiza Citaku (Basel): Eine Untersuchung der postkolonialen grönländischen Identitätsbildung im Roman *Blomsterdalen/Naasuliardarpi* (2020) von Niviaq Korneliussen

14:00 Pauline Altendorf (Greifswald): Jung – samisch – queer. Schwedische Jugendliteratur aus Sápmi

14:30 Cecilia Falkman (Berlin): Füße und Augen – auf den Spuren von Strindberg, ein Spaziergang durch Stockholm

15:30 Altstadtführung durch Greifswald

18:00 gemeinsames Abendessen in der Hans-Fallada-Straße 1 und Vorstellung eines studentischen Übersetzungs- und Inszenierungsprojekts zu Anne-Charlotte Lefflers Drama *Skådespelerskan* (1873)

Dienstag, 19. September

10:00 Lara Mahlau (Greifswald): „Den store hvide verden“ eingeschrumpft: Wie Disney Leid (und Heldenhaftigkeit) der andersenschen Protagonisten schmälert

10:30 Bogdan Burghelea (Tübingen, digital): Mensch und/oder/gegen Natur in Sjóns Werken *Skugga-Baldur* und *Dýrið*

11:00 Tim Pfeifer (Leipzig, digital): Abjection & Rejection. Zur Darstellung und Funktion des Bodyhorrors in „Syk pike“

11:30 Eva Kraushaar (Göttingen, digital): (Feministische) Mythenrezeption in der Finnischen Literatur

12:00 Mittagspause

13:00 Vorstellung nordistischer Promotionsprojekte durch Laura Tack, Erik Wolf und Charlotte Wenke, anschließendes FAQ zur Promotion

16:00 Besichtigung der Klosterruine Eldena und des Fischerortes Wieck mit gemeinsamem Abend am Strand in Wieck

Mittwoch, 20. September

10:00 Finnisch-Crashkurs, geleitet von Julia Nauck und Linda Henschel (Greifswald)

12:00 Hannah Nickel (Greifswald): Schlösser, Gärten, Wälder: Räume und ihre Funktionen in Märchen von Asbjørnsen und Moe

14:30 Altstadtführung durch die Hanse-Stadt Stralsund

Donnerstag, 21. September

10:00 gemeinsames Frühstück in der Wollweberstraße 1

11:30 Auswertung der DACH-Tagung und Übergabe der nächsten DACH-Schirmherrschaft im Hörsaal der Wollweberstraße 1

Vorträge der DACH-Tagung 2023

Nikola Krisztian Czindrity. Universität Wien.

Vendelzeitliche Helmpressbleche mit Figurendarstellungen aus Skandinavien

Vendelzeitliche (6. - 8. Jh.) Helmpressbleche sind bedeutende Artefakte Skandinaviens aus einer schriftarmen vorwikingerlichen Zeit und bilden anthropomorphe Figuren sowohl in kriegerischen als auch in kryptischen und (vermutlich) mythologischen Szenen ab. Ziel des Vortrages ist die Vermittlung eines Überblicks über die Motivbereiche der Helmpressbleche und deren Deutungen. Zu den Bildträgern der vendelzeitlichen Helmpressbleche gehören sechs (und weitere fragmentarische) Helme aus den Bootgräbern der Oberschicht aus Uppland (Vendel, Valsgärde und Gamla Uppsala) und vier Patrizen für die Herstellung derartigen Pressbleche aus Öland (Torslunda). Sechs große Motivgruppen lassen sich unterscheiden: 1) Mann zwischen Bären (/Untieren; Indiz für (zukünftige) Heldenhaftigkeit?), 2) Fesselung eines katzenartigen Ungeheuers (Týr und Fenriswolf?), 3) Waffentänzer (Odinkult? Zu dieser Gruppe zählt auch eine anthropomorphe Wolfgestalt (úlfheðinn?) in Interaktion mit einer sekundär einäugigen, gehörnten Figur (Odin?), 4) Kriegerprozession mit Adler- oder Eberhelmen, 5) Zweikampf und 6) berittener Krieger mit und ohne (göttlichem?) Geleit.

Katharina Sophie Kühnel. Universität Wien.

Arbeitskampf im Fisch. Soziale Revolution in *Salka Valka* von Halldór Laxness und *Aufstand der Fischer von St. Barbara* von Anna Seghers

Zwischen den Weltkriegen erreichte die Auseinandersetzung mit dem Sozialismus in Europa einen Höhepunkt und prägte so auch den literarischen Diskurs. In meinem Vortrag werde ich mich mit zwei Romanen beschäftigen, die sich mit der marxistischen Kapitalismuskritik beschäftigen und in Entstehungszeit und Setting große Ähnlichkeiten aufweisen. *Salka Valka* (1931/32), der erste große soziologische Roman des isländischen Literaturnobelpreisträgers Halldór Laxness, dreht sich um das beschwerliche Alltagsleben im Fischerdorf Óseyri, während *Aufstand der Fischer von St. Barbara* (1928), der der deutschen Schriftstellerin Anna Seghers mit dem Kleist-Preis auch den literarischen Durchbruch einbrachte, den Arbeitskampf in einem bretonischen Fischermilieu beschreibt. Ich werde diskutieren, wie in beiden Texten der Arbeitskampf als Mittel für soziale Gerechtigkeit dargestellt wird, welche Handlungsspielräume die Akteur*innen nutzen und wie unterschiedlich die jeweiligen fiktiven Gesellschaften auf die durch kapitalistische Ausbeutung herbeigeführten Krisensituationen reagieren.

Julia Marcus. Universität zu Köln.

De ka' æ sproch **– eine Untersuchung zum Vitalitätsstatus des Dialekts „Sønderjysk“**

Bereits seit einigen Jahrhunderten lässt sich eine Entwicklung der in Dänemark gesprochenen Dialekte feststellen, im Zuge derer sie sich der Standardsprache annähern und sich stetig von eigenständigen sprachlichen Varietäten zu Varianten des Rigsdansk mit regionalem Einfluss entwickeln.
In meiner Bachelorarbeit habe ich die konkrete Situation des Dialekts Sønderjysk, gesprochen in Südjütland, untersucht und anhand der von einer Expertengruppe der UNESCO im Jahr 2002 aufgestellten Faktoren zur Ermittlung des Vitalitätsstatus einer Sprache analysiert.
Die dort gegebenen Faktoren habe ich zu diesem Zweck in drei Gruppen unterteilt und sie für die Betrachtung eines Dialekts angepasst, da nicht alle für eine Sprache gegebenen Kriterien für Sønderjysk relevant oder anwendbar waren. Auf Basis dieser Untersuchung lässt sich der Status des Dialekts als sehr vital beschreiben.
Thematisch fällt die Arbeit in den Bereich der Sprachwissenschaft, spezifisch der Soziolinguistik.

Luiza Citaku. Universität Basel.

Eine Untersuchung der postkolonialen grönländischen Identitätsbildung im Roman *Blomsterdalen/Naasuliardarpi* (2020) von Niviaq Korneliussen

Zunächst werde ich mit einer kurzen Einleitung zum Thema beginnen, dh. was mein Vortrag beinhaltet und was meine Fragestellung ist. Hier meine Leitfragen:

- Wie wird postkoloniale grönländische Identität im Roman beschrieben/dargestellt?
- Welche Kriterien zur Identitätsfindung können identifiziert werden?
- Wie wird die festland-dänische Bevölkerung dargestellt, wie verhalten sie sich in Bezug auf grönländische Identität?

Anschliessend folgt ein kurzer geschichtlicher Hintergrund der Kolonialgeschichte Grönlands durch Dänemark. Darauf folgt eine kurze Zusammenfassung des Forschungsstands zur Bildung postkolonialer grönländischer Identität. Mein Hauptteil zeigt verschiedene Textstellen aus dem Roman *Naasuliardarpi/Blomsterdalen*, welche ich mithilfe der Theorie analysiert habe und so die Darstellung der grönländischen Identität in dem Buch aufzeige. Abschliessend wird eine Diskussionsrunde eröffnet, bei der wir uns zusammen austauschen können und so auf mögliche weitere Schlüsse kommen können. Der Inhalt meines Vortrags ist angelehnt an meine Seminararbeit, an der ich zurzeit arbeite.

Pauline Altendorf. Universität Greifswald.

Jung – samisch – queer. Schwedische Jugendliteratur aus Sápmi.

Der schwedische Roman *Himlabrand* aus dem Jahr 2021 von Moa Back Åstot handelt von dem sechzehnjährigen Ánte, der zwischen samischen Traditionen, Rentierhaltung und der Zuneigung zu seinem besten Freund herausfinden muss, wer er ist und wer er sein will. Es ist der Debütroman der 25-jährigen, die dafür mehrere Preise gewann und für den Augustpriset 2021 nominiert war. In diesem Jahr erschien nun *Fjärillshjärta*, ein weiteres Jugendbuch über samische Identität für die Generation, die teilweise weder Sprache noch Traditionen besitzt. Elsa dagegen hat die Sprache. Sie hat auch Rentiere, den Kolt und alles was dazu gehört, um eine „richtige" Samin zu sein. Dennoch muss sie sich in Stöld (Das Leuchten der Rentiere) von Ann-Helén Læstadius immer wieder behaupten und dafür kämpfen, dass ihre Traditionen bewahrt werden können. Sie kämpft für Gerechtigkeit für ihre Kultur, ihre Lebensweise, gegen den Hass und den Argwohn, der in weiten Teilen Sápmis vorherrscht.

All diese Bücher beschreiben alltägliche jugendliche Probleme wie Liebe, Identitätsfindung und das Zurechtfinden in einer Welt, die manchmal so hart und abstoßend wirkt. Sie berühren aber noch auf einer tieferen Ebene und laden zum Nachdenken ein. Aktuelle politische Probleme in Sápmi und Schweden, Traditionen, Religion und Sprache, Rentierhaltung - von denen sich Schwed*innen in einer strukturschwachen Region wie Nordschweden teilweise bedroht fühlen - und die fortgehende Aufarbeitung der Unterdrückung, die den Sámi besonders im 19. und 20. Jahrhundert angetan wurden, werden behandelt. Auch die Arbeit in den Bergwerken, mentale Gesundheit und Selbstmord sind Themen, die immer wieder aufgegriffen werden. Eine literarische Untersuchung zur samisch-schwedischen Jugendliteratur, die aktuelle politische Probleme genau wie ganz persönliche Probleme junger Erwachsener in den Blick nimmt. In der anschließenden Diskussion können Überlegungen zu einer Übersetzung von *Himlabrand* diskutiert werden und inwiefern diese Themen einen Platz auf dem deutschen Buchmarkt finden und finden können.

Cecilia Falkman. Humboldt-Universität zu Berlin.

Füße und Augen – auf den Spuren von Strindberg, ein Spaziergang durch Stockholm

Mein Vortrag dreht sich um die Frage: Wie nähert man sich eigentlich dem eigenen Literaturkanon? Eine persönliche und interaktive Entdeckungsreise legt los mit Hinblick auf Strindbergs physische Anwesenheit in Stockholm, meinem Geburtsort und einer Stadt, die immer noch stark mit dem Autor verknüpft ist. Das Strindberg-Monument, genannt „Der Titan“, in Tegnérlunden wird dabei eine zentrale Rolle spielen. In einem zweiten Teil geht es um Strindbergs Kunstverständnis und den theoretischen Ansatz des „Skogssnufvismen“, den er in dem Essai „Neue Kunstformen! oder Der Zufall im künstlerischen Schaffen“ näher erläutert. Der rastlose und suchende Blick des Künstlers stellt eine Verbindungslinie zwischen Strindbergs Arbeit als Schriftsteller und seiner Tätigkeit als Künstler und Kunstkritiker dar.

Lara Mahlau. Universität Greifswald.

„Den store hvide verden“ eingeschrumpft: Wie Disney Leid (und Heldenhaftigkeit) der andersenschen Protagonisten schmälert

Über die Jahrzehnte hinweg hat Walt Disney eine ganze Reihe von Andersen-Erzählungen auf den Bildschirm gebracht – einige sogar mehrfach. Die Disney-Company führte diese Tradition auch nach dem Tod ihres Gründers mit Filmen wie *The Little Mermaid* (1989) und *Frozen* (2013) fort. Andersens Märchen sind mitunter dafür bekannt, dass sich ein einsamer Außenseiter gegen die Grausamkeiten der „großen, weiten Welt“ behaupten muss, dabei verhältnismäßig selten den Sieg davon trägt und teilweise erst im Tod Erlösung findet. Bei Disneys Verfilmungen setzt sich derweil ein ganz anderes Muster durch: Häufig wird der Held von Beginn an als charismatisch und allseits beliebt dargestellt. Er erhält immer wieder Unterstützung von Nebenfiguren und trotzt Gefahren von geradezu lächerlichem Ausmaß, mit denen sein (oft deutlich zerbrechlicheres) Andersen-Vorbild gar nicht erst konfrontiert wird. Kann eine Figur, die in gesellschaftlicher wie physischer Hinsicht dermaßen unverwundbar scheint, überhaupt noch als heldenhaft bezeichnet werden?

In meinem Beitrag sehe ich mir sechs Andersen-Erzählungen und ihre Disney-Gegenstücke genauer an und arbeite die verschiedenen Weisen heraus, auf die Disneys Verfilmungen das Leid und entsprechend die Heldenhaftigkeit des Andersen-Protagonisten schmälern. Eine besondere Rolle spielen hierbei unter anderem die Charaktereigenschaften der Heldenfigur, ihr gesellschaftlicher Status, ihre physische Zerbrechlichkeit, die Dauer ihrer Leiden, und die Gefahr, die von Naturgewalten sowie gegenspielerischen Figuren ausgeht.

Bogdan Burghelea. Eberhard Karls Universität Tübingen.

Mensch und/oder/gegen Naturvin Sjóns Werken *Skugga-Baldur* und *Dýriđ*

Mit diesem Beitrag nehme ich mir vor, eine intermediale und -disziplinäre Analyse des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur am Beispiel zweier Werke des isländischen Autors Sjón durchzuführen: Es handelt sich um den 2003 erschienenen Roman *Skugga-Baldur* und den Film *Dýriđ* (2021), dessen Drehbuch als Zusammenarbeit zwischen demselben Autor und dem Regisseuren Valdimar Jóhannsson entstanden ist. Dabei möchte ich die diffuse Grenze zwischen Natur und Kultur unter die Lupe nehmen, die Schilderungsweisen der menschlichen Hybris gegenüber Natur untersuchen, das subversive Potential der beiden Werke hervorheben und zugleich beobachten, wie Dichotomien aufgelöst werden. Diesbezüglich werden die nicht wenigen Anspielungen der beiden Kunstwerke auf die nordisch-isländische Mythologie eine gewichtige Rolle in der Interpretation spielen. Nicht zuletzt wird mit einem literaturgeschichtlichen Exkurs zum deutschen Realismus gezeigt, wie man Wurzeln der im Rahmen der beiden Werke erkennbaren Darstellungstendenzen schon in der Literatur des 19. Jahrhunderts lokalisieren kann.

Tim Pfeifer. Universität Leipzig.

Abjection & Rejection. Zur Darstellung und Funktion des Bodyhorrors in „Syk pike“

Der 2022 erschienene norwegische Film „Syk pike“ (dt.: „Sick of Myself“) weist auf den ersten Blick einige Parallelen zu Filmen wie „Verdens verste menneske“ (dt.: „Der schlimmste Mensch der Welt“) oder „Axiom“ auf: Im Zentrum der Geschichte steht eine vermeintlich narzisstische Hauptfigur, die Erzählweise ist radikal subjektiv und der Film ist durchzogen von Comedy- und Dramaelementen, die das städtische Leben von Mitt-/Endzwanzigern in den Fokus nehmen. Was „Sick of Myself“ von diesen Filmen unterscheidet, ist die Einbindung von Bodyhorror, der körperlichen Veränderung der Protagnostin Signe.
Der Vortrag wird die Funktion des Bodyhorrors mithilfe von Kristevas Abjection-Theorie untersuchen und die filmischen Mittel in den Blick nehmen, durch die das Geschehen erzählt wird.

Eva Kraushaar. Georg-August-Universität Göttingen.

(Feministische) Mythenrezeption in der Finnischen Literatur

Mythenrezeption bzw. -adaption ist bis heute ein lebendiger Teil der kulturellen Gegenwart. Die finnische Literatur befindet sich dabei in einem besonders interessanten Spannungsfeld: Auf der einen Seite steht die griechisch-römische Überlieferung, die die Literatur Europas (und darüber hinaus) bis heute stark prägt und dementsprechend auch Einfluss auf die vergleichsweise junge Literaturgeschichte Finnlands hatte. Auf der anderen Seite steht die erst spät (wenn überhaupt) verschriftlichte orale Liedtradition der ostseefinnischen Völker, die die ostseefinnischen Mythen und Weltvorstellungen überliefert.
In meiner Bachelorarbeit habe ich mich vergleichend mit der Rezeption von ostseefinnischen und griechisch-römischen Mythen in drei Werken (aus DDR, Finnland und USA) beschäftigt, die auch in die Kategorie der feministischen Literatur eingeordnet werden können. Besonders die griechisch-römische, aber auch die ostseefinnische Mythologie trägt patriarchale Züge, die von Autorinnen des 20. und 21. Jahrhunderts

kritisch bearbeitet wurden und werden.

In meinem Vortrag möchte ich kurz umreißen, welche interessanten Beispiele für diese kritische Auseinandersetzung mit Mythen es in der finnischen Literatur gibt (z.B. Aino Kallas, Helena Sinervo, Eeva-Liisa Manner etc.) und welche Fragestellungen sich aus einer vergleichenden Analyse ergeben können.

Hannah Nickel. Universität Greifswald.

Schlösser, Gärten, Wälder: Räume und ihre Funktionen in Märchen von Asbjørnsen und Moe

„Det var en gang...“. So lautet die Formel, mit der viele Reisen in die norwegische Märchenwelt beginnen. Doch wie sieht diese Welt eigentlich aus? Märchen sind nicht für ausführliche Raumbeschreibungen bekannt, im Gegenteil, das Fehlen konkreter Schilderungen von Schauplätzen wird häufig als eines der Merkmale des Genres genannt. Dementsprechend ist das Thema Raum in der Märchenforschung lange wenig beachtet worden. Es werden jedoch Räume, beispielsweise Schlösser und Wälder, erwähnt und diese spielen auch eine Rolle für Handlung und Figuren.
Mit solchen Funktionen von Räumen beschäftigt sich mein Vortrag.
Dabei wird es um Märchen gehen, die im 19. Jahrhundert von Asbjørnsen und Moe gesammelt und veröffentlicht wurden. Eine Vorbereitung auf lange Wege ist angeraten. Außerdem ist Vorsicht geboten – eine Begegnung mit einem Troll kann nicht ausgeschlossen werden.